



Kurz und bündig

Friedensaktivist aus Bethlehem erzählt
Die Seelsorgeeinheit Ellwangen und die katholische Erwachsenenbildung Ostalbkreis veranstalten am Dienstag, 9. April, um 19.30 Uhr einen Abend zum Nahostkonflikt im Jeningensaal. Zu Gast ist Daoud Nassar, Palästinenser, Christ und Friedensaktivist aus Bethlehem. Er kämpft mit seiner Familie seit fast 20 Jahren um ein Grundstück bei Bethlehem. Gleichzeitig hat er vor zehn Jahren sein internationales Begegnungsprojekt „Zeit der Völker“ begonnen. Daoud Nassar wird von seinem Projekt und dem Alltag als christlicher Palästinenser erzählen. Eine Frage- und Gesprächsrunde schließt sich an.

Benefizkonzert für Comboni-Missionare
Die Sängergemeinschaft Saverwang gibt am Sonntag, 14. April, um 18.30 Uhr in der Comboni-Kirche in Josefstal ein Benefizkonzert. Der Eintritt ist frei. Die Spenden sind für die Kinderstation des Matany-Hospitals der Comboni-Missionare in Norduganda bestimmt.



Putzige Invasion aus der Taiga

Ein Seidenschwanz döst in einem Obstbaum am Ellwanger Schafhof. Unserem Leser Hans Wolf ist der Schnappschuss gelungen. Die drosselgroßen Vögel mit Haube, braunem Gefieder und bunten Flügel- und Schwanzabzeichen fliegen derzeit in großer Zahl in die heimischen Gärten. Das Brutgebiet der auffälligen Vögel ist der nordöstlichste Nadelwaldgürtel Eurasiens, die Taiga. Dort ernähren sie sich von Beeren aller Art. Wird im Winter das Nahrungsangebot knapp, weichen die Vögel invasionsartig ins brutgebietsferne Mitteleuropa aus. Bei uns lassen sich die Wintergäste die Früchte von Eberesche, Schneeball, Liguster, Feudorn und Mistel, aber auch hängengebliebenes Obst der Streuobstwiesen schmecken.

Polizeibericht

Diesel abgezapft

Ellwangen-Neunheim. Zwischen Donnerstag und Samstag haben Unbekannte den Tank eines Lkw angezapft und den Kraftstoff abgepumpt. Ein Verdacht richtet sich gegen die Insassen eines weißen Transporters mit ausländischem Kennzeichen. Der Lkw war in Ellwangen-Neunheim abgestellt. Die Polizei sucht Zeugen, Telefon (07961) 9300.

Auto ausgebrannt

Tannhausen. Am Freitagabend, gegen 17.30 Uhr, ist die Freiwillige Feuerwehr aus Tannhausen zu einem Fahrzeugbrand in die Straße „In den Eichwiesen“ ausgerückt. Laut Polizei war der etwa zehn Jahre alte Pkw auf Grund eines technischen Defektes ausgehend vom Motorraum in Brand geraten. Eine angrenzende Thujahecke wurde in Mitleidenschaft gezogen. Der Brand wurde schnell gelöscht, die genaue Schadenshöhe ist bislang nicht bekannt.



Auch in diesem Jahr haben sich zahlreiche Kriegsgegner am Ellwanger Ostermarsch beteiligt.

(Fotos: AK)

Keine Chance für Drohnen

Ellwanger Ostermarsch mit Kundgebung auf dem Kapuzinerplatz vereint Kriegsgegner

Ein deutliches Zeichen für den Frieden haben rund 150 Teilnehmer des Ellwanger Ostermarschs gesetzt. Massiv angeprangert wurden der Rüstungsexport und der Krieg mit Drohnen. Der Ostermarsch stand unter dem Motto „Endlich Schluss mit Kriegen! Mehr Frieden wagen!“

ACHIM KLEMM

Ellwangen. Vor dem Bahnhof hatte man sich versammelt. Peter Maile vom Friedensforum begrüßte das Protestvolk. Mit Plakaten, Spruchbannern und Aufschriften wie „Drohnen per Mausclick – Tod“, „Gier macht Krieg“ oder „atomwaffenfrei – jetzt“ taten die Ostermarschierer ihren Unmut kund.

Stadträte, Vertreter von Parteien sowie gesellschaftlicher und kirchlicher Gruppierungen und Organisationen beteiligten sich am Ostermarsch, der wieder in einer Kundgebung mündete – diesmal nicht wie sonst üblich am Fuchseck, sondern am Kapuzinerplatz. Andrea Batz stimmte mit dem Dekadelielied „Und wenn es nur ein Zeichen ist“ ein, bevor man unter Trommelklängen der Gruppe

„up-surdo“ lautstark vom Bahnhof aus über die Siemensbrücke und Haller Straße auf den Kapuzinerplatz zog.

Als erster Redner wurde der katholische Betriebsseelsorger Dr. Rolf Siedler von Josef Baumann vom Friedensforum willkommen geheißen. Siedler griff die Kriegshandlungen im afrikanischen Mali auf und kritisierte die europäische Politik, die andere Lösungen als einen militärischen Einsatz als alternativlos



Wolfgang Lohner von Amnesty international bei der Kundgebung.

darstelle. Siedler empörte sich über die Interessenlosigkeit Deutschlands am Schicksal des malischen Volkes. Die Entwicklungszusammenarbeit mit dem afrikanischen Land werde ausgesetzt. In Mali leben ihm zufolge mehr als die Hälfte der Menschen in extremer Armut, die Kindersterblichkeit ist sehr hoch.

Die Militarisierung der Außenpolitik nahm der Betriebsseelsorger ebenfalls ins Visier. „Man soll nicht so herablassend mit dem Finger auf Mali oder auch Zypern zeigen und diesen Ländern den eigenen politischen Willen aufzwingen.“ Deutschland als drittgrößter Waffenexporteur profitiere von Kriegshandlungen erheblich, sagte er weiter. „Wir müssen der Zeigefingerpolitik den Garaus machen.“

Wolfgang Lohner von der Ellwanger Ortsgruppe von Amnesty international thematisierte die Menschenrechtsverletzungen im Krieg. „Amnesty setzt sich deshalb für strikte Kontrollen für den internationalen Waffenhandel ein, weil es immer noch keine klaren, internationalen Regeln für die Lieferung von Rüstungsgütern gibt. Der Handel von Bananen und Dinosaurierknochen ist geregelt, der von Waffen nicht.“ Mehrere Verhandlungen über einen Waffenhan-

delskontrollvertrag scheiterten bislang, auch deshalb weil der Iran, Nordkorea und Syrien ihr Veto einlegten, so Lohner. „Wir müssen alle, überall auf der Welt, auch hier in Ellwangen, am Ball bleiben und weiterhin Druck ausüben auf die Mächtigen, damit endlich Schluss ist mit Kriegen“, rief Lohner den Demonstranten zu und erhielt dafür viel Beifall.

Die 14-jährige Schülerin Laura Petrallito aus Schwäbisch-Gmünd berichtete über ihr Engagement in der Pressehütte Mutlangen. Sie fährt Mitte August zum Atomwaffenlager nach Büchel, um dort an einer Blockade teilzunehmen und gegen die letzten in Deutschland stationierten 20 Atomwaffen zu protestieren.

Pfarrer Martin Schuster gab zum Schluss der Kundgebung einen biblischen Impuls: „Die Sehnsucht nach Frieden muss in uns wachsen. Sie lässt Hindernisse beseitigen. Der Kreislauf von Gewalt, Rache und Terror muss durchbrochen werden.“ Schuster sprach sich außerdem für die Aufnahme syrischer Flüchtlinge aus. „Dieses Wagnis sollten wir eingehen. Diesen Menschen darf man ihrer Zukunftschancen nicht berauben.“ Die Gruppe „Basis“ umrahmte die Kundgebung mit Friedens- und Freiheitsliedern.



Simone mit Kühen auf dem Lindenhof.



Andreas als Mobilitätstrainer.



Camilla als Verkäuferin.

Für jeden die passende Arbeit

Die berufsvorbereitende Einrichtung (BVE) hilft Menschen mit Behinderung einen Job zu finden

„Jeder sucht sich die Arbeit, die zu ihm passt“, das hört sich gut an für alle, die nicht eingeschränkt sind. Doch was ist mit denen, die eine Behinderung haben? Sie sind darauf angewiesen, dass jemand ihnen die Arbeit gibt, die sie leisten können.

GERHARD KÖNIGER

Ellwangen. Seit diesem Schuljahr gibt es in Ellwangen eine BVE (Berufsvorbereitende Einrichtung) für Menschen mit geistig und/oder körperlicher Behinderung. Momentan werden im Kolpingbil-

dungszentrum drei Schüler auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vorbereitet: Andreas Ganser, Simone Hirschle und Camilla Music sind für die Sonderberufsschule, also eine reguläre Ausbildung mit reduziertem Theorieteil, nicht fit genug. Doch so eingeschränkt, dass nur noch die Behindertenwerkstätte (WfB) bleibt, sind sie auch wieder nicht.

In der BVE sollen die Schüler nun durch Praktikas herausfinden, wo die eigenen Fähigkeiten liegen und inwieweit sie sich in die Arbeitswelt einfinden können. Achim Kroboth, Lehrer an der Jagstalschule Westhausen, arbeitet mit den Schülern die Praktikum-Erfahrungen auf. Zudem lernen sie im Modulunter-

richt allgemeinpraktische Dinge wie den Umgang mit Geld, Haushalt, Verkehrsmittel und vieles andere.

Andreas ist motorisch eingeschränkt, eine Arbeit an Maschinen kommt für ihn nicht in Frage. Doch er hat einen guten Orientierungssinn. Mit Bus und Bahn ist er vollkommen selbstständig unterwegs. Daraus entstand die Idee, er könnte als Bote oder „Mobilitätstrainer“ arbeiten, also andere Menschen mit Behinderung begleiten und ihnen zeigen, wie man Fahrpläne liest und mit Bus und Bahn reist. Eine tagesfüllende Aufgabe ist das noch nicht, weshalb er in der BVE versucht, seine Fähigkeiten in neuen Tätigkeiten einzubringen.

Camilla war zunächst überzeugt, dass Verkäuferin ein passender Beruf für sie wäre. Nach verschiedenen Praktikas kann sie mittlerweile besser einschätzen, dass der Umgang mit der Ware und den Kunden auch ganz schön harte Arbeit sein kann. Als nächstes will sie ein Praktikum in der Gastronomie machen.

Simone scheint ihre Bestimmung gefunden zu haben. Sie macht ein Praktikum auf dem Bauernhof und fühlt sich dort pudelwohl. Ob daraus eine richtige Anstellung wird, ist derzeit noch offen.

Eines haben alle drei schnell gemerkt: Die BVE ist keine Schule mehr, sondern ein Schritt ins Berufsleben, in dem andere Regeln gelten.